Verdauungsorgane reizenden und stärkenden Speisen bestehen in Kaviar, Sardellen, Oliven, spanischem Pfeffer u. s. w. In Arabien betrachten die reichen Leute den Moschus-Samen, *Semen Abelmoschi*, als ein den Appetit anregendes Mittel und bereiten sich aus demselben verschiedene Mantsuns, *Electuaria*, von denen sie des Tages einige Löffelchen voll nehmen. Ebenfalls werden diese Samen den verschiedenen Scherbets, Sumaden, Bosas, den süssen und säuerlichen Getränken zugesetzt, um sie wohlschmeckender zu machen. Die Damen tragen den Moschus-Samen in den Kleidern eingenäht bei sich, um durch den erwärmten Körper den Moschusgeruch daraus zu entwickeln; auch des Geruches halber und der muthmaasslich darin enthaltenen nervenstärkenden Kräfte werden sie zu Melhems und Balschams verwendet. Durch Auspressen dieser Samen wird ein *Jagh*, d. h. ein fettes Oel erhalten, welches als Specificum gegen Schlangenbiss angesehen wird.

Ueber Aschenverfälschung;

von

Dr. X. Landerer in Athen.

Da die griechischen Kaufleute, namentlich die sogenannten *Pakalides*, Kleinhändler, nichts unverfälscht lassen, so geringfügig die Sache auch sein mag, so suchen sie auch die Asche zu verfälschen, um durch den Betrug einige *Lepta* zu gewinnen. Zu den Artikeln, die diese Kleinhändler verkaufen, gehört auch die Asche, welche auf folgende Weise erzeugt, eingehandelt und wieder verkauft wird. Gewöhnlich wird die unreine Wäsche von den meisten Familien armen Leuten zum Waschen übergeben, die sie in die Nähe eines kleinen Flusses, z. B. in Athen nach dem Ilyssus oder Kephissos bringen, um die Reinigung zu besorgen. Um Seife zu ersparen, wird die Wäsche mittelst Kalilauge von den grössten Unrei-

nigkeiten gesäubert und zuletzt mit etwas Seife und durch Schlagen mit hölzernen Keulen vollends rein gewaschen. Die in der Nähe wachsenden Pflanzen, *Poterium spinosum*, *Satureja capitata*, *Vitex Agnus castus*, *Dipsacus sylvestris*, *Passerina hirsuta* seu *P. Tartonraira*, *Nothobasis*, *Eryngium amethystinum*, liefern die nöthige Asche dazu. Der nicht verbrauchte Rest der Asche wird nun an die Kleinhändler verkauft, die sie an andere Personen, welche zu Hause ihre Wäsche besorgen, verkaufen. Die Okka Asche wird mit 12—18 Lepta (3—5 Kreuzer) bezahlt. Um nun das Quantum zu vermehren, vermengen diese Betrüger die Asche mit der schon ausgelaugten Asche, welche sie theils an den Plätzen, wo gewaschen wird, theils bei den Seifensiedern aufsammeln lassen. Sogar Gyps oder alter Mauerschutt wird ausser dieser schändlichen Vermengung der Asche noch zugesetzt. Ein solches Kunstproduct hatte ich vor kurzer Zeit im Auftrag der Polizei zu untersuchen.

Eine noch gröbere Verfälschung oder vielmehr eine künstliche Asche wurde vor einiger Zeit in Athen centnerweise verkauft. Es ereignet sich sehr häufig, dass ganz kleine Schiffsladungen Asche von den Inseln des griechischen Archipels oder aus den umliegenden Dörfern nach der Hauptstadt zum Verkauf gebracht werden und diese von den Bauern selbst, auf Eseln gepackt, von Haus zu Haus den Leuten angeboten wird. Da man nun keine Ahnung hat, dass diese Asche ein Kunstproduct sein könne, so kaufen die Leute mit Bereitwilligkeit; wird sie jedoch zum Waschen verwendet, so zeigt es sich, dass sie hierzu untauglich ist und auch die Seife unlöslich macht, indem sie aus Kalk mit ausgelaugter Asche oder mit feinem Kohlenpulver, um die Farbe der Asche dadurch zu erzielen, bestand. Um nun einen Anhaltspunct zu haben, ob eine Asche nicht schon früher ausgelaugt war und nun zur Zusammensetzung einer solchen künstlichen verwendet wurde, ist es nothwendig, durch alkalimetrische Versuche den Gehalt des reinen Kalis der

reinen Asche zu bestimmen und aus dem verminderten Kaligehalt auf eine solche Verfälschung zu schliessen, was jedoch Schwierigkeiten darbietet.

Eine neue Aschenverfälschung kam mir in diesen Tagen vor, auf die ich dadurch kam, dass die mit wenig Wasser gemengte Asche eine plastische Masse bildete, worauf ich entdeckte, dass diese Asche zu $\frac{2}{3}$ mit Seifenerde vermischt war. Eine solche Seifenerde findet sich an verschiedenen Orten in den Vorstädten Athens und diese wird zu der Verfälschung genommen. Das Unangenehmste hierbei besteht darin, dass die Seife in eine unlösliche Kalk- und Thonseife zersetzt wird und sich mit dem Schmutze der Wäsche in eine schwarze, dem Zeuge fest anhängende Masse umwandelt, die sich nicht mehr in Wasser auflösen lässt und somit die Wäsche verdirbt.

Nachtrag zu dem Artikel über Verfälschungen der Naturproducte in Griechenland;

von

Dr. X. Landerer in Athen.

Verschiedene Untersuchungen, mit denen ich von Zeit zu Zeit beauftragt wurde, geben mir Veranlassung, noch einige Worte der früheren Notiz über Verfälschungen der Naturproducte in Griechenland beizufügen. Einer solchen Verfälschung unterliegt der gemahlene Kaffee, dem die Kleinhändler den gerösteten Samen von *Cicer arietinum*, den sogen. *Astragalon*, oft zu $\frac{2}{3}$ zusetzen. Bei der vorkommenden Verfälschung des feingestossenen Pfeffers mit Asche findet diese sich oft zu $\frac{1}{3}$ dem Pfeffer zugemischt. Eins der gewöhnlichen Nahrungsmittel, das die Leute des Morgens geniessen, ist der Salep, den die sogen. Saleptsiden aus der Türkei, besonders aus Epirus und Thessalien, nach Griechenland bringen und theils an die Apotheker, theils an die Kaufleute verkaufen, die